



Partnerschaft Naurod-Fondettes

Mitteilungen des Partnerschaftsvereins Naurod-Fondettes e.V. | Nr.106 | August 2020



*Die „Küchenmannschaft“ beim Vorbereiten der Teller
für die Mitgliederversammlung*

Corona-Konzert nicht nur für die Nachbarn

Unser Vereinsmitglied Albert Hämpel gab zu Beginn der Corona-Zeit auf seinem Balkon ein Konzert. Ein Nachbar hat ihn mit seinem Dudelsack aufgenommen. Wir sind sehr froh, dass der Dudelsack wieder bei seinem Besitzer ist, nachdem er im Urlaub aus Alberts Auto gestohlen worden war. Das ganze Konzert ist im Internet zu hören unter:

<https://youtu.be/RciGLF0r7H4>

Hier noch ein Link zu dem ebenfalls von Albert Hämpel gespielten schottischen Abschiedslied, das jeder kennt, der einmal mit in Fondettes war. Es gehört zum traditionellen Abschied von den französischen Freunden.

https://youtu.be/i_wa6-uzO4M



Mit großer Bestürzung erfuhren wir
vom plötzlichen und unerwarteten Tod
unseres Vereinsmitgliedes

Volker Bienstadt

am Sonntag, dem 26. Juli 2020.

Mit Volker verlieren wir
einen großen Unterstützer unseres Vereins
und einen guten Freund.

Eine ausführliche Würdigung seiner Verdienste
für die Partnerschaft Naurod – Fondettes
werden wir im kommenden Heft veröffentlichen.

Mitgliederversammlung 2020

Auf einmal ist „Kontakthalten“ begrenzt - auch beim Partnerschaftsverein Naurod – Fondettes.

Zahlreiche Begegnungen und Aktivitäten hatte der Partnerschaftsverein für das laufende Jahr in seiner Mitgliederversammlung Anfang März noch vorgestellt, doch im Moment können die seit über 45 Jahren bestehenden engen Verbindungen zu den Freunden in Frankreich lediglich per Brief, Email und Telefon gepflegt werden. Aber auch im gegenseitigen Aufmuntern kann man seine Freundschaft zum Ausdruck bringen!



Die Mitgliederversammlung fand wie immer im hübsch geschmückten, gut besuchten Nauroder Forum statt. Zu appetitlich garnierten Tellern mit französischen Spezialitäten und Wein von der Loire begrüßte die Vorsitzende Christine Becht alle Ehrengäste, Mitglieder und Freunde des Vereins. Zum Auftakt zeigten die Mädchen der Jazztanzgruppe der Turngemeinde Naurod gekonnt ihren neu einstudierten Tanz.

Vorstandsmitglied Marita Roßbach gab, von Mathias Scherer am Klavier begleitet, französische Chansons zum Besten. Beim Lied „Aux Champs-Élysées“ konnten



die Zuhörer sowohl die französische als auch die Nauroder Textversion „Oh, Fondetter Strooß“ mitsingen. Alle Darbietungen wurden mit viel Applaus belohnt.



Der Ernst der derzeitigen Lage, in der sich die Welt jetzt durch den Corona-Virus bedroht sieht, war bei der Mitgliederversammlung noch nicht zu spüren. Die beiden Partnerschaftsvorstände von Naurod und Fondettes hatten in der gemeinsamen Sitzung Ende 2019 eine Vielzahl von Programmpunkten besprochen und terminlich festgelegt.

So berichtete Christine Becht den Anwesenden von der geplanten Fahrt einer Gruppe von Fondetter Erwachsenen nach Naurod, die im Mai stattfinden sollte und die inzwischen leider abgesagt werden musste. Sehr bedauerlich ist auch die Annullierung der Jugendreise von Naurod nach Fondettes zu Beginn der hessischen Sommerferien im Juli 2020. Unter den jungen Teilnehmern, die sich dafür lange vorher angemeldet hatten, waren viele, die unsere Partnerstadt in der attraktiven Touraine zum ersten Mal besuchen und kennenlernen wollten.

Auf unbestimmte Zeit entfielen zunächst sämtliche Vorstandssitzungen, das monatliche Treffen zum Boule-Spielen, das sonst jeweils am ersten Sonntag eines Monats auf dem Nauroder Sportplatz gepflegt wird, die beliebten Französischkurse mit Monsieur Guy Icard sowie mit Marita Roßbach. Ebenso dürfen die Stammtischtermine jetzt im Gasthaus „Zum weißen Roß“ nicht mehr stattfinden. Das gesellige Bouleturnier der Nauroder Ortsvereine, das für den 21. Juni 2020 geplant war, fand wie viele weitere Termine im Nauroder Vereinsleben nun auch nicht statt.

Zwei weitere bedeutsame Themen, von denen die Vorsitzende berichtete, waren die neue „Datenschutzgrundverordnung“ und die „Neuregelung der Mitgliedsbeitragszahlung“, die im Januar 2020 in Kraft getreten ist.

Der Nauroder Ortsvorsteher und Wiesbadener Stadtverordnete Wolfgang Nickel, der ebenfalls an der Versammlung teilnahm, verdeutlichte den hohen Stellenwert, den die Partnerschaft mit Fondettes für die hessische Landeshauptstadt hat.

Wie üblich, ging auch diese Mitgliederversammlung harmonisch zu Ende.

Die Auswirkung, die die Reglementierung zum Eindämmen der weltweiten Gesundheitskrise zur Folge hat, trifft die Vereinsarbeit des Partnerschaftsvereins Naurod – Fondettes sehr, da hier die Pflege des persönlichen Austauschs zwischen



den Menschen stets an oberster Stelle steht. Wir schauen derzeit dankbar auf das bisher Geschaffte zurück und blicken erwartungsvoll in die Zukunft, in der wir uns hoffentlich sehr bald gesund und glücklich in die Arme schließen können und für uns alle der Spaziergang auf der „Avenue des Champs-Élysées“ wieder unbeschwert möglich sein wird. Bis dahin nutzen wir alle anderen Möglichkeiten des „In-Kontakt-Bleibens“ mit unseren lieben Freunden in Fondettes.

Petra Opitz



Paris und Naurod - im Lied vereint

Was haben Paris und Naurod gemeinsam? Ganz einfach: Ihre Hauptstraßen werden nach derselben Melodie besungen. Wieso das? Seit dem 20. Partnerschaftsjubiläum gibt es einen Schlager, der sich - wenn nicht alles täuscht - in Naurod zum Ohrwurm entwickeln wird. Bernd Siebold hat den Text gedichtet, Ilse Thol hat ihn in Nauroder Mundart gekleidet.

Die Melodie ist aus Paris importiert: "*Aux Champs-Élysées*" von Jo Dassin, 1969. *Les Champs-Élysées* von Naurod, das ist die Fondetter Straße.

Oh, Fondetter Strooß

1. Isch ging in Nauerd uf die Gaß'
des mischt mer nämlisch immer Spaß.
Do soah isch Dich verbei groad gieh
un doochd als: „Wie schiel!“

Ich ruf „Hallo, dreh' Disch mol um“,
se dinkd nit dro, se is nit dumm.
Su schnell fällt die uf misch nin enin
und drehd sisch rasch im.

Refrain:

*Oh, Fondetter Strooß,
oh, Fondetter Strooß,
ob's rejend, ob die Sunn' schie scheint,
isch wär su gern mit ihr vereint.
„Bongschur Madamm, loß' misch nit los
uf der Fondetter Strooß“.*

2. Des nächsde Mol isch schlauer sin,
isch krejs aach uf franseesisch hin.
Isch quatsch se oo: „Wuhleh-wuh, Madamm,
brauche se noch en Mann?“

Se guckd misch oo wie nit gescheid,
isch glaab, se hot sisch nit gefreud.
Se riffd nor nooch „Laß mich in Ruh,
dou Nauerder Filou!“

Refrain: *Oh, Fondetter Strooß ...*

3. Isch siehns jo in, es hot kaan Zweck,
mir Alde sin vom Finsder weg.
Mir wadde jetz' uf jingern Leut'
es werd aach hechsde Zeid.

Wann kimmd dann nor des ierschde Paar
Fondett-Nauerd fiern Traualdar?
Des Komedee guckd uf die Uhr:
„Wif le Schümmelasch, wif l' Amur“.

Refrain: *Oh, Fondetter Strooß ...*

Aux Champs-Élysées

1. *Je m'baladais sur l'avenue
le coeur ouvert à l'inconnu,
j'avais envie de dire bonjour
à n'importe qui.*

*N'importe qui et ce fut toi,
je t'ai dit n'importe quoi.
Il suffisait de te parler,
pour l'apprivoiser.*

Refrain:

*Aux Champs-Élysées,
aux Champs-Élysées,
au soleil, sous la pluie,
à midi ou à minuit,
il y a tout c'que vous voulez
aux Champs-Élysées.*

2. *Tu m'as dit «J'ai rendez-vous
dans un sous-sol avec des fous,
qui vivent la guitare à la main,
du soir au matin.»*

*Alors je t'ai accompagnée,
on a chanté, on a dansé,
et l'on n'a même pas pensé
à s'embrasser*

Refrain: *Aux Champs-Élysées ...*

3. *Hier soir deux inconnus
et ce matin sur l'avenue
deux amoureux tout étourdis
par la longue nuit,*

*et de l'Étoile à la Concorde
un orchestre à mille cordes,
tous les oiseaux du point du jour
chantent l'amour.*

Refrain: *Aux Champs-Élysées ...*

Änderung der Beitragsordnung – Erinnerung

Liebe Mitglieder,

im Frühjahr hat der Vorstand Sie alle angeschrieben und darum gebeten, uns verbindliche Angaben zu Ihrem jeweiligen Mitgliedsstatus zu machen. Im selben Schreiben wurde um Ihre Einwilligung in die Veröffentlichung von Personenbildnissen ersucht.

Uns liegen bisher leider erst rund 60 Prozent Rück-Antworten vor. Sollten Sie die Formulare noch nicht ausgefüllt an uns zurückgegeben haben, holen Sie das bitte jetzt nach. Wenn Sie die Unterlagen verlegt haben sollten, kein Problem: Die Vorsitzende Christine Becht oder der Kassenwart Karl-Heinz Henning lassen Ihnen die Formulare gerne unverzüglich zukommen.

Sie erreichen uns:

Christine Becht: 06127-61307 oder christine.becht@web.de

Karl-Heinz Henning: 06127-998355 oder henning-wiesbaden@online.de

Bitte helfen Sie uns bei der Abstimmung Ihres Mitgliedsstatus und der Beachtung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – vielen Dank vorab!

Karl-Heinz Henning (Kassenwart)

Treffen Datenschutzverordnung

Am 15. Mai 2020 traf sich eine Gruppe aus Vorstandsmitgliedern mit den beiden Herren Marc Opitz und Michael Hoerdler, die es übernommen hatten, die notwendig gewordenen Änderungen des Datenschutzes für unseren Verein zu klären. Mit gehörigem Corona-bedingtem Abstand voneinander wurde in der Opitzschen Scheune getagt und die neue Verordnung besprochen. Nach nochmaliger Überarbeitung mit den bei der Sitzung bestimmten Änderungen durch Marc Opitz, wird die Datenschutzgrundverordnung nun auf der Homepage des Partnerschaftsvereins veröffentlicht.





*Ulla Pucklitsch und Ulrike Voigt
gratulieren Wolfgang Nickel im Namen des
Partnerschaftsvereins zum 75. Geburtstag*



Interview mit Wolfgang Nickel

Wolfgang Nickel, Nauroder Ortsvorsteher, langjähriger Stadtverordnetenvorsteher und nicht zuletzt Mitbegründer der Partnerschaft und Mitglied des Partnerschaftsvereins, ist 75 Jahre alt geworden.

Grund genug, ihm zu gratulieren und ihn nach seinen persönlichen Erfahrungen, Frankreich und die Partnerschaft betreffend, zu fragen.

PNF: *Lieber Wolfgang, wie ist es gekommen, dass Du Dich für die Partnerschaft interessiert hast? Und wann war das?*

WN: Das ist sehr lange her, ich bin schon 1972 hier in Naurod aktiv gewesen als Gemeindevertreter. Naurod war ja noch eine selbstständige Gemeinde. Ich kann mich daran erinnern, dass bereits 1972 darüber gesprochen worden ist, doch zu versuchen, eine Partnerschaft mit möglichst einer französischen Gemeinde zu begründen. Die Nauroder wurden auf eine solche Idee gebracht von dem

Ehepaar Menant. Gudrun Menant hat ja Nauroder Wurzeln. Bei der Suche stieß man schließlich auf Fondettes und trat in Kontakt mit Jean Daloux, einem Mitglied des Fondetter Gemeinderats, der in deutscher Kriegsgefangenschaft gewesen war.

Im Jahre 1974 fuhr ich mit einer Delegation der Gemeindevertretung nach Fondettes. Das war mein erster Besuch dort. Ich kann mich an diese Reise noch gut erinnern, es war für viele, auch für mich, der erste Besuch in Frankreich. Wir sind mit dem Zug nach Paris gefahren zum *Gare de l'Est*, von wo wir quer durch die Stadt zum *Gare d'Austerlitz* fahren mussten, um weiterzukommen. Wir mussten also Fahrkarten kaufen. Heinz Rieth war damals unser Bürgermeister.

Er hat gemeint, er spräche Französisch, das sei alles kein Problem: „das kriegen wir schon hin“. Wir gingen also zum Fahrkartenschalter, hinter dem eine Dame saß. Heinz Rieth hat dann sein bestes Französisch ausgepackt, aber die Dame hat immer nur mit dem Kopf geschüttelt, und Heinz Rieth hat gesagt: „Ich verstehe nicht, dass die mich nicht versteht, ich spreche doch Französisch“. Das waren die ersten kleinen Aufregungen auf dieser Fahrt. In uns allen war ein positives Gefühl trotz Anspannung. Wie wird das denn jetzt sein? Kommen wir mit denen zurecht? Sonst fahren wir gleich wieder heim....

Wir wurden abgeholt und in der Landwirtschaftsschule, dem *Lycée Agricole*, untergebracht. Dann kamen die ersten offiziellen Begegnungen am französischen Nationalfeiertag. Da haben wir den Bürgermeister Jean Roux wie auch Jean Daloux, der später zum ersten Präsidenten der Jumelage gewählt werden sollte, persönlich kennen gelernt. Es waren beeindruckende Tage. Man hat schon gespürt, dass das funktionieren kann, dass da ein Funke war. Es hätte auch anders sein können, aber ich war doch überrascht, wie locker das schon beim ersten Besuch funktioniert hat und wie entgegenkommend die Franzosen waren.

Ich habe schnell erkannt, dass das trotz all der großen Aufgaben, die wir noch vor der Eingemeindung in Angriff genommen hatten, eine der wichtigsten Entscheidungen im Jahre 1974 war. Es wäre später vielleicht nicht mehr dazu gekommen.

Zehnjähriges Jubiläum unserer Partnerschaft vom 16.05. bis 20.05.1985 in Wiesbaden.

Empfang der französischen Delegation am 19.05.1985 im früheren Nauroder Rathaus durch den Leiter der Ortsverwaltung Dieter Jera und Ortsvorsteher Wolfgang Nickel.

Von l.n.r.: Bernd Siebold, Wolfgang Nickel, Dieter Jera und Jean Daloux, Präsident der Jumelage von Fondettes.



Naurod war damals eine kleine Gemeinde, in der jeder jeden kannte. Wir haben ein Komitee gebildet zur Vorbereitung für die Gründung eines Partnerschaftsvereins. Da ich damals schon in der Gemeindevertretung war, durfte ich diese erste Fahrt nach Fondettes organisieren. Nur die Sprache sprechen konnte ich weder damals noch heute.

Für die Gründung des Partnerschaftsvereins haben wir Leute gesucht und fanden sie zum Beispiel mit Charlie Dyx, Felix Hachenburg und anderen.



Feier des zehnjährigen Jubiläums der Partnerschaft zwischen Naurod und Fondettes in Fondettes vom 05.04. bis 09.04.1985.

Festakt im Rathaus am 06.04.1985. Im Vordergrund sieht man den Präsidenten der Jumelage Jean Daloux, Bürgermeister Jean Roux, den Nauroder Ortsvorsteher Wolfgang Nickel am Mikrophon und Karl Dyx, den ersten Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins Naurod - Fondettes.

Dann entstand die Satzung des Vereins. In dieser steht, dass der Ortsvorsteher und zwei weitere Mitglieder des Ortsbeirats dem Vorstand kraft Amtes angehören. Von daher bin ich von Anfang an dabei. Unter Bernd Siebold als langjährigem Vorsitzenden entwickelte sich die Partnerschaft sehr gut weiter. Es ging eigentlich immer nach vorne.

Dass die Pflege der Partnerschaft nicht der Verwaltung und später der Stadt überlassen wurde, war wichtig. Bedeutsam ist, dass Naurod eine kleine Gemeinde war, in der jeder jeden kannte. „Kannst Du helfen, bist Du dabei“? war das Leitmotiv.

PNF: *Was hattest Du für Vorstellungen und Ideen, wie sollte es mit der Partnerschaft weitergehen?*

WN: Man hat damals begonnen, europäisch zu denken mit Frankreich als Hauptrichtung. Es gab Vorbilder, nämlich bereits 50 Partnerschaften mit je einem französischen und deutschen Partner. Ich habe mir von Anfang an gedacht, dass auch unsere Partnerschaft einen Beitrag zur Annäherung leisten kann und habe es mir schön vorgestellt, dass man mal über den Tellerrand blicken kann zusammen mit Leuten, die eine andere Kultur und Lebensweise haben. Da bin ich schon ein bisschen stolz, dass wir einen Beitrag zur deutsch - französischen Verständigung geleistet haben.



4. Staffellauf der Turngemeinde Naurod 1890 (Abt. Laufftreff) von Naurod nach Fondettes vom 20.05. bis 25.05.1989. Fototermin vor dem Start am Partnerschaftsmal in Naurod vor dem Hotel-Restaurant Rose, Ecke Fondetter / Bremthaler Straße.

In der ersten Reihe stehen Laufftreffleiter Kurt Blattner, Ortsvorsteher Wolfgang Nickel, Organisator Ottmar Weigel und Partnerschaftsvorsitzender Bernd Siebold.

PNF: Was hat Dir besonders gefallen, was waren die herausragenden Momente?

WN: Alle Momente waren herausragend. Ich könnte jeden Tag nach Fondettes fahren, ich habe aufgehört zu zählen. Mittlerweile dürften es so 60 bis 70 Mal gewesen sein, in den ersten Jahren bin ich zwei bis drei Mal im Jahr dort gewesen. Ich habe keine Begegnung erlebt, die mir nicht gefallen hätte. Irgendwann, wenn man dorthin fährt, hat man das Gefühl, nach Hause zu kommen. Trotz der Sprachprobleme, daran kann ich nichts ändern. Ich hatte nie die Zeit, Französisch zu lernen, aber so ging es auch anderen. Ich denke da an Leute, die zusammengekommen sind, sogar mehrfach, mit großem Spaß, und kein Mensch hat auch nur ein Wort der anderen Sprache verstanden.

Zunächst kam ich zu Familie Mauxion, und als diese einmal bei einem geplanten Besuch in Amerika war, kam ich zu Familie Schluraff. Dort spielte die Sprache keine Rolle. Die Familie kam aus dem Elsass und hatte großes Interesse an unseren Begegnungen. Jetzt war ich schon mehrfach bei Familie Choplain und auch dort fühle ich mich sehr wohl.

PNF: *Welche Fondetter Personen sind noch wichtig für Dich gewesen?*

WN: Die Person der ersten Stunde war Jean Daloux, aber dann hat es auch noch viele andere Personen gegeben, mit denen wir sehr viel Spaß hatten. Eine solche ist zum Beispiel Michel Bellanger. Er hat tolle Feste organisiert und das waren Sternstunden der Partnerschaft. Ebenso die Geburtstage z. B. von Nicole Doireau, die wir mitgefeiert haben. Es war toll.

PNF: *Woher kam Dein Interesse an Frankreich?*

WN: Ich bin durch die Partnerschaft nach Frankreich gekommen und später, um dort Urlaub zu machen. Wir wollten Fondetter Freunde besuchen, die Urlaub am Atlantik machen wollten, und so haben wir nebeneinanderstehende Häuschen gemietet und sind dann auch immer wieder von Fondettern besucht worden, wenn wir in Frankreich Urlaub gemacht haben. Später haben wir in den Urlauben zum Beispiel in Südfrankreich auch Nauroder besucht, zum Beispiel den Vorsitzenden des Gesangsvereins „Liederblüte“ Ewald Brauer. Ohne die Partnerschaft wären wir sicher nicht so oft nach Frankreich gefahren.



Ende des Staffellaufs von Naurod nach Fondettes. Die zwölf Läufer erreichen ihr Ziel nach über 830 km am 25.05.1989. Der Wiesbadener Oberbürgermeister Achim Exner und der Nauroder Ortsvorsteher Wolfgang Nickel steigen vom Tandem, mit dem sie die letzten Kilometer bis zum Rathaus gemeinsam fuhren.

PNF: *Was ist typisch französisch für Dich?*

WN: Sicher die ausgeprägte Esskultur. Aber auch die Kontakte der Familien untereinander, die damit zusammenhängen. Die Familien treffen sich und daraus wird gleich ein großes Fest. Darüber hinaus ist es die Schönheit der Landschaften, die so beeindruckt. Die Landschaften sind so unverwechselbar auch durch ihre typischen Produkte, die sie voneinander unterscheiden. Und dann ist da auch noch das Meer, es spielt eine große Rolle in Frankreich.

PNF: *Worauf bist Du besonders stolz?*

WN: Ich bin stolz, dass es diese besondere Partnerschaft gibt. Wir haben eine große Anzahl von Personen, die sich für die Partnerschaft engagieren, es gibt eine breite Basis. Das ist wichtig und nicht selbstverständlich. Es gibt immer

wieder neue Ideen, aber das Bewährte und das Niveau wird auch aufrechterhalten. Wichtig sind aber auch die Unabhängigkeit und die Selbstständigkeit unseres Vereins. Wir sind stolz auf unsere Leistung und darauf, keine Hilfe zu brauchen. Was ich dazu beitragen kann, tue ich gerne, solange ich das kann, und es macht auch noch Spaß.



„Woche der Partnerschaft“ – Fondetter Jugendliche vom 24.08. bis 31.08.1985 in Naurod. Empfang der französischen Gäste im Wiesbadener Rathaus am 26.08.1985. Das Foto auf der Rathautreppe zeigt Stadtrat Dietrich Oedekoven, Ortsvorsteher Wolfgang Nickel, die Präsidentin der Jumelage Nicole Doireau und den Nauroder Partnerschaftsvorsitzenden Bernd Siebold mit den Fondetter Jugendlichen und Begleitern.

PNF: *Und was wünschst Du Dir für die Partnerschaft?*

WN: Ich wünsche mir, dass sie erhalten bleibt, dass wir so weitermachen und gleichzeitig die Partnerschaft interessant halten und Ziele haben. Die Leute haben heute viele Möglichkeiten, ihre Freizeit zu verbringen. Daher müssen wir uns immer wieder etwas Neues ausdenken, um weitere Mitglieder zu finden.

Das Interview mit Wolfgang Nickel führten Ulrike Voigt und Ulla Pucklitsch am 2. Juli 2020 im Nauroder Forum.

Nouvelle République 28.05.2020

Jumelage allemand, des masques en cadeau



Depuis le début de la pandémie, on n'offre plus des bonbons, des fleurs ou autres friandises, mais des masques. Ainsi, les amis du jumelage allemand Naurod-Wiesbaden ont envoyé une vingtaine de masques à leurs amis Fondettois.

À la suite de l'annulation de la fête des pommiers en fleur, début mai, des femmes de Naurod ont fabriqué des masques afin de les vendre au profit du comité des fêtes et ainsi renflouer un peu leurs finances, informe Jean-Pierre Choplain, président du jumelage de Fondettes – Naurod-Wiesbaden. Pour les remercier, les membres du conseil d'administration du jumelage, présents à Fondettes, se sont réunis samedi dernier en deux groupes de moins de 10 personnes devant l'entrée du jardin botanique «Naurod-Wiesbaden», pour prendre des photos avec les masques reçus. Celles-ci ont été envoyées à Naurod en souvenir de ce signe d'amitié très apprécié par les Fondettois, en attendant de se revoir dès que possible.

<i>la friandise</i>	<i>die Leckerei, die Süßigkeit</i>
<i>renflouer qc.</i>	<i>etwas wieder flott machen</i>



Fondetter „Jumelage“ trägt Nauroder Masken



Zehn Frauen aus Naurod haben in den vergangenen Wochen über 2000 Schutzmasken aus Stoff hergestellt, die gegen eine Geldspende zugunsten der Interessengemeinschaft Nauroder Ortsvereine abgegeben wurden. Die IG wird den stattlichen Geldbetrag für das Äpfelblütefest 2021 verwenden, da das größte Nauroder Fest in diesem Jahr bekanntlich dem Corona-Virus zum Opfer fiel. Eine Nauroderin mit sehr guten Kontakten zu vielen Bürgern der französischen Partnerstadt fand die Idee von Claudia Wagner so gut, dass sie spontan 25 Schutzmasken von den fleißigen Näherinnen erwarb und den Mund- und Nasenschutz an den Partnerschaftsverein „Fondettes – Naurod-Wiesbaden“ schickte. Diese ganz persönliche Solidaritätsbekundung kam bei den Franzosen sehr gut an, hatten sie doch in ihrem Vorstand selbst ein erkranktes Mitglied, das drei Wochen lang eine schwierige Zeit bis zur Genesung überwinden musste. Jean-Pierre Choplain, der Präsident der „Jumelage“, rief seine Vorstandsmitglieder zum ersten Treffen in der Pandemie-Zeit zum Botanischen Garten „*Jardin botanique Naurod-Wiesbaden*“ zusammen und überreichte jedem eine Nauroder Schutzmaske. Dabei achtete man streng auf den Sicherheitsabstand und die Höchstzahl von jeweils zehn Personen. Anschließend wurden Erinnerungsfotos vor dem mitten in der Wiesbadener Partnerstadt gelegenen Park mit Kleintierzoo und Kinderspielplatz gemacht und nach Naurod gesandt. Im Begleitschreiben drückten die Fondetter Freunde die Hoffnung aus, sich bald wieder persönlich begegnen und in die Arme schließen zu können.

Galette des Rois und Crémant de Loire im Französischkurs

Außer der Vermittlung der französischen Sprache und der Erweiterung der Sprachkompetenz hat sich *le professeur* Monsieur Guy Icard zum Ziel gesetzt, ein wenig von der Kultur seines Heimatlandes im Sprachkurs des „Partnerschaftsvereins Naurod – Fondettes“ zu vermitteln. Zunächst erarbeiteten sich die Teilnehmer französische Texte zum christlichen Epiphaniasfest, das jeweils am 6. Januar begangen wird. Danach gab es dieses Mal eine besondere Überraschung:



Für jeden der beiden Kurse hatte Iris Siebold eine sehr schmackhafte *Galette des Rois*, den Dreikönigskuchen aus Blätterteig mit Mandelcreme-Füllung, gebacken. Dazu wurde leckerer *Crémant de Loire*, der Schaumwein aus der Region von Fondettes, kredenzt. Die beiden Kursteilnehmer, die die *fève*, früher eine Saubohne, heute ein Porzellanpüppchen, in ihrem Tortenstück fanden, wurden darauf hin zu Königen dieses Tages ernannt und wahrhaftig gekrönt. Jedes Mal wenn der „König“ sein Glas zum Munde führt, ertönt in Frankreich von allen Anwesenden der Ruf „*Le roi boit*“ (Der König trinkt), eine für Franzosen schwierig auszusprechende Wortkombination. Die Kursteilnehmer aus Naurod hatten dabei jedoch keine Probleme. Im Gegenteil: Die Zunge lockerte sich, sodass es sich viel leichter französisch parlieren ließ.

So wurde im für Vereinsmitglieder ehrenamtlich erteilten Sprachunterricht in Naurod ein altes französisches Brauchtum wieder lebendig.

Bernd Siebold



*Die beiden gekrönten „Könige“
Dr. Klaus Hultsch und Dr. Armin Wagner mit „Untertanen“*

Toutes nos félicitations Monsieur le Maire!



Am 15. März 2020 fanden in Frankreich Kommunalwahlen statt. In unserer Partnerstadt präsentierten sich die Kandidaten von zwei Listen. An der Spitze der Liste „PLUS FORTS ENSEMBLE“ bewarb sich Cédric de Oliveira erneut um das Amt des Bürgermeisters, die zweite Liste „CAP CITOYENS 2020“ wurde von Charles Girardin angeführt. Beim ersten Wahlgang erzielte die Liste des seit 2014 amtierenden Bürgermeisters das überwältigende Ergebnis von 78,70 % der Stimmen, die Liste des Mitbewerbers erhielt lediglich 21,30 %.

Die aktuelle Wahlbeteiligung lag bei 51,70 %. Es gab 1,32 % ungültige Stimmen und 1,51 % Stimmenenthaltungen. Aufgrund dieses Ergebnisses wurde erstmalig kein zweiter Wahlgang durchgeführt.

Da das Stadtparlament in Fondettes über 33 Sitze verfügt, ergibt sich nach dem Verhältniswahlsystem in Frankreich bei Gemeinden über 1000 Einwohner folgende Sitzverteilung: PLUS FORTS ENSEMBLE: 30 Sitze und CAP CITOYENS 2020: 3 Sitze.

Die erste Stadtverordnetensitzung nach der Kommunalwahl fand am 25. Mai 2020 aufgrund der gegenwärtig bestehenden Abstands- und Gesundheitsregelungen ausnahmsweise nicht im *Hôtel de ville*, sondern in der *Espace culturelle de l'Aubrière* statt. Dabei wurde der bisherige Bürgermeister erwartungsgemäß für weitere sechs Jahre in seinem Amt bestätigt, der im Anschluss an seine Wahl seine acht Stellvertreter (*adjoints*) vorstellte.

Wir wünschen *Monsieur le Maire* Cédric de Oliveira bei seinem neuen Mandat alles Gute, viel Erfolg und wie bisher eine positive Unterstützung unserer seit 45 Jahren sehr guten und herzlichen Beziehungen.

Vive le Jumelage!

Bernd Siebold

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Frau Celina Tomac aus Wiesbaden-Kastel

Frau Helga Wöhl aus Wiesbaden

Wir wünschen interessante Stunden beim Partnerschaftsverein und viele anregende Begegnungen mit den Fondetter Freunden.

Adieu, Monsieur Claude Dupuy



Wir trauern um Claude Dupuy aus Fondettes, der am 26. November 2019 im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Er war viele Jahre im Vorstand des *Comité de Jumelage* des Fondetter Partnerschaftsvereins in verschiedenen Funktionen als Beisitzer, stellvertretender Schatzmeister und auch als Vize-Präsident tätig. Der Hobbyjäger knüpfte die ersten Kontakte zu Mitgliedern der Nauroder Gemeindevertretung, die mit dem damaligen Nauroder Bürgermeister Heinz Rieth an der Spitze auf Einladung von Bürgermeister Jean Roux an den Feierlichkeiten zum französischen Nationalfeiertag am 14. Juli 1974 in Fondettes

teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit lud Gemeindevertreter Günter Schauß die Fondetter Jäger zu einer Treibjagd nach Naurod ein. Die *chasseurs* waren Feuer und Flamme von der tollen Idee und setzten sofort alle Hebel in Bewegung, um diesen Vorschlag zu verwirklichen.

Zur Überwindung großer Schwierigkeiten aufgrund zahlreicher bürokratischer Hürden, mussten sowohl die französische als auch die deutsche Botschaft eingeschaltet werden.

Die offizielle Genehmigung erhielten die Fondetter Jäger erst am Tag ihrer geplanten Reise gegen 15 Uhr, nur wenige Stunden vor der Abfahrt mit dem Zug am Bahnhof in Tours.

Zur Delegation gehörten außer dem Bauleiter Claude Dupuy der Vertreter Marcel Cornet, der Stadtverordnete und Kükenzüchter Hubert Degenne, der Rathaussekretär Émile Georgin, der Bauunternehmer Daniel Leroux und der Fondetter Arzt und spätere Bürgermeister Dr. Joseph Masbernât.

In dem mir von Frau Raymonde Dupuy übersandten Bericht beschreibt ihr Ehemann die Reise der Gruppe von sechs Fondetter Jägern vom 25. bis 28. Oktober 1974. Lobend erwähnt er die herzliche Aufnahme bei Nauroder Familien nach der anstrengenden, nächtlichen Zugfahrt mit mehrmaligem Umsteigen. Er drückt auch sein Erstaunen über den nach seiner Meinung strengen Jagdaufseher und seine Bewunderung für das deutsche Jagdbrauchtum aus. Feucht-fröhlich ging es anschließend beim Schüsseltreiben in der Jagdhütte in der Alsbach zu. Bei Hubert Müller im „Weißen Roß“ und im „Bergrestaurant Kellerskopf“ lernten die Gäste die örtlichen Speisen, deutsches Bier und Rheingauer Riesling kennen und schätzen.

Natürlich durfte eine Besichtigung der Hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden im Programm nicht fehlen. Äußerst beeindruckt von der zum ersten Mal

erlebten Gastfreundschaft, traten die Fondetter Jäger nach dreitägigem Aufenthalt die Rückreise in die Touraine an. Bei seinen späteren Besuchen in Wiesbaden vertiefte Claude Dupuy die privaten Beziehungen zu einigen Nauroder Familien, so dass sich bald eine dauerhafte, herzliche Freundschaft entwickelte. Nach 45 Jahren der lebendigen Partnerschaft können wir stolz sein auf viele Hunderte von Begegnungen zwischen einzelnen Personen, Jugendlichen, Familien, Gruppen und Vereinen - ursprünglich nur zwischen Naurod und Fondettes - seit 1977 zwischen Wiesbadener und Fondetter Bürgern.

Aber es bleibt festzuhalten: Die ersten, die es wagten, zur Jagd in die Taunuswälder um Naurod aufzubrechen, waren neugierige und mutige französische Jäger, wie Claude Dupuy. Und das war bereits ein halbes Jahr vor der feierlichen Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde während des Äpfelblütefestes am 11. Mai 1975.

Bernd Siebold

Beetpflege



Ende Februar war die Pflege des Partnerschaftsbeetes angesagt. Bei offensichtlich kühler Witterung haben es unsere Vereinsmitglieder Christian Schmitt, seine Frau Karin Schmitt-Reitz, Sabine Roll (von links) und Petra Opitz (auch Foto) dankenswerterweise übernommen den angesammelten Müll zu entfernen und dem Unkraut den Garaus zu machen. Jetzt kann der Frühling kommen mit der Pflanzung von bunten Primeln!

Frankreich oder Deutschland?



Es gibt viele Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich, bei den Produkten, den Objekten des täglichen Gebrauchs, der Beschilderung.

Hier wieder unsere Frage:

In welchem Land ist das Foto aufgenommen, in Frankreich oder Deutschland?

Wie immer gibt es einen eindeutigen Hinweis.

Auflösung auf Seite 27

Termine

Auf Grund der Corona-Pandemie finden vorerst keine Veranstaltungen des Vereins statt.

Wir hoffen, dass wir im kommenden Jumelage Nummer 107, das für November 2020 geplant ist, wieder auf Veranstaltungen hinweisen können.

Kürzlich gelesen oder gesehen

Wir wollen Ihnen hier Bücher oder Filme vorstellen, die mit Frankreich zu tun haben: sie spielen in Frankreich oder die Autoren/Regisseure sind Französinen oder Franzosen.



Während des Corona-Lockdowns konzentrierten sich die Menschen, da alle kulturellen und öffentlichen Veranstaltungen ausfielen, auf ihre Familie, ihre Bücher, Musik und die Medien. Beim Stöbern im eigenen Literaturfundus stieß ich auf ein Buch, das ich lange nicht in Augenschein genommen hatte, und das mich in seiner Thematik sofort interessierte. Es handelte sich um „*Rhinocéros*“ von Eugène Ionesco. Ich las es erneut in französischer Sprache und erwarb es dann noch in der deutschen Übersetzung.

Eugène Ionesco wurde 1909 als Sohn eines rumänischen Rechtsanwaltes und einer französischen Mutter in Rumänien geboren. Nach der Trennung seiner Eltern verbrachte er seine Kindheit in Frankreich und kehrte erst 1925 nach Bukarest zurück, um Philosophie und Romanistik zu studieren. Neben seinem Studium schrieb er für mehrere Zeitschriften Literatur- und Theaterkritiken und arbeitete als Sprachlehrer. 1938 ging er als Stipendiat nach Paris, war im 2. Weltkrieg Mitarbeiter der Zeitschrift „*Cahiers du Sud*“ in Marseille und veröffentlichte 1950 sein bekanntes Stück „*La Cantatrice Chauve*“, „Die kahle Sängerin“, das bis heute immer noch im *Théâtre de la Huchette* im *Quartier Latin* in Paris gespielt wird. Ionesco wurde der Hauptvertreter des „Absurden Theaters“ und schrieb weitere Stücke, die in kleinen Avantgarde-theatern aufgeführt wurden. Mit zunehmender Bekanntheit wurden seine Theaterstücke auch übersetzt und insbesondere in Deutschland aufgeführt. Im Jahr 1956 erschien auf der ersten Seite des „*Figaro*“ ein enthusiastischer Artikel über ihn, von dem berühmten

Dichter Jean Anouilh verfasst. Seine Stücke wurden nun regelmäßig in Paris, Düsseldorf und London gezeigt. Er war der erste lebende Schriftsteller, der in die berühmte „*Bibliothèque de la Pléiade*“ aufgenommen wurde.

1970 wurde Ionesco französischer Staatsbürger und Mitglied der „*Académie Française*“.

Am 28. März 1994 starb Ionesco in seiner Pariser Wohnung und wurde auf dem „*Cimetière de Montparnasse*“ bestattet.

„*Rhinocéros*“ ist ein französischsprachiges Theaterstück, das auf einer gleichnamigen Erzählung aus dem Jahr 1957 basiert. Es besteht aus 3 Akten zu je 4 Bildern. Ort der Uraufführung war Düsseldorf im Herbst 1959. In diesem Stück verwandeln sich die Einwohner einer ganzen Stadt - von einer Ausnahme abgesehen - in eine Horde schnaubender, alles zertrampelnder Nashörner. Ionesco beschreibt mit dieser Parabel die Ausbreitung von Fanatismus und Barbarei als alltäglichen Ablauf, bei dem zum Schluss alles Menschliche als „abnorm“ erscheint.

Alles beginnt mit den beiden Protagonisten Behringer und Hans, die sich an einem Sonntagmorgen in einem Café verabredet haben. Hans kritisiert seinen „Freund“ wegen seines Aussehens, seiner Lethargie und seines Alkoholkonsums. Behringer gesteht, dass er sich gelangweilt, müde und unwohl fühlt und den Alkohol braucht, um das Leben zu ertragen. Plötzlich galoppiert ein Nashorn über den Marktplatz. Während Behringer versucht, rationale Gründe für das Auftauchen dieses Tieres zu finden, macht Hans sich Gedanken über Herkunft, Aussehen und Abstammung. Ein zweites Nashorn verschärft die Situation. Es hat ein Kätzchen niedergetrampelt. Die Reaktionen der anwesenden Personen steigern sich bis zu einer absurden Diskussion über das Rassenproblem. Hans und Behringer geraten in Streit und gehen zornig auseinander.

Der 2. Akt spielt in der Kanzlei, in der Behringer angestellt ist. Die Mitarbeiter diskutieren die Ereignisse des vergangenen Tages. Einige glauben überhaupt nicht an die Anwesenheit von Nashörnern in der Stadt, andere sehen in ihnen keine Bedrohung. Da erscheint Frau Boeuf (Ochs) und berichtet, ihr Mann habe sich in ein Nashorn verwandelt. Schon hört man, wie im Eingangsbereich des Hauses ein Nashorn die Holzterrasse hochstürmen will. Frau Boeuf erkennt ihren Mann und stürzt sich trotz aller Versuche, sie aufzuhalten, zu ihrem verwandelten Mann hinab. Auch sie wird ein Nashorn.

Am Nachmittag besucht Behringer seinen Freund Hans, um sich mit ihm zu versöhnen. Er trifft ihn krank in seinem Bett liegend an. Hans verändert zusehends sein Aussehen. Die Farbe seiner Haut wird grün, auf seiner Stirn wächst ein Horn, und er geht aggressiv gegen Behringer vor. Hans wird ebenfalls ein Nashorn. Die „Rhinozeritis“ greift weiter um sich. Zuletzt bleiben nur noch Daisy, die Büroangestellte, die Behringer heimlich liebt, und er selbst übrig. Die letzten menschlichen Wesen gestehen einander ihre Liebe und hoffen der Krankheit

der Zeit, ein Nashorn zu werden, zu widerstehen. Doch Daisy berichtet, dass die Nashörner nun auch schon Behörden und Rundfunk erobert haben. Trotz ihrer Liebe erliegt schließlich auch sie aus Angst, nicht dazu zu gehören. „Die Nashörner singen, spielen, sie tanzen! Sie sind schön.“

Nun ist Behringer ganz allein. Er zögert. Soll er nicht lieber auch ein Nashorn werden, um dazu zu gehören? Aber nein! „Ich bin der letzte Mensch! Ich werde es bleiben bis zum Ende! Ich kapituliere nicht!“

Ein zentrales Thema des Stückes ist die Verantwortung eines Menschen gegenüber seinen Mitmenschen. Laut Ionesco kann ein totalitäres Regime nur durch mangelnde Verantwortung entstehen. Allein Behringer übernimmt Verantwortung für andere Menschen. Folgerichtig bleibt er auch der Einzige, der nicht vor den Nashörnern kapituliert.

Marita Roßbach

Eugène Ionesco – Die Nashörner

Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1964

Regalaufbau im neuen Lager



Das mit Hilfe des Ortsbeirats und der Ortsverwaltung nach langer Suche in der Kellerskopfschule gefundene Lager nimmt Gestalt an. Am

14. März 2020 war es soweit: die Regale wurden angeliefert und konnten aufgebaut werden.

Unter der Regie von Volker Bienstadt, der sie auch ausgewählt hatte, machte sich eine Handvoll Vereinsmitglieder an die schweißtreibende Arbeit. Die nachfolgende „Jause“ war hochwillkommen und auch hochverdient. Jetzt muss der Lagerraum noch gefüllt werden mit den an drei verschiedenen Standorten untergebrachten Schätzen des Vereins.



Postkarte aus...

Die meisten von uns verreisen nach Frankreich. Nicht nur nach Fondettes, unserer Partnergemeinde, sondern auch in andere Städte oder Gegenden, zu anderen Sehenswürdigkeiten. Dieses Mal eine Postkarte aus... **Paris**



Gleich doppelt seht Ihr hier das berühmte Wahrzeichen von Paris. Im Vordergrund die als Touristenmitbringsel von fliegenden Händlern verkaufte Version, im Hintergrund das Original.

Der Eiffelturm steht nahe dem Ufer der Seine auf dem Champ de Mars. Das von Gustav Eiffel und seinen Mitarbeitern geplante, im Jahr 1889 fertiggestellte Bauwerk, diente als Eingangsportal und Aussichtsturm für die Weltausstellung in Paris. Der 312 m hohe Turm sollte an den 100. Jahrestag der französischen Revolution erinnern. Als Fernsehturm mit nunmehr 324 m Höhe ist er die wichtigste Sendeanlage für das Fernsehen im

Großraum Paris. La Tour Eiffel gilt als nationales Symbol der Franzosen und ist weltweit eine der bekanntesten Ikonen der modernen Architektur.

Auf einen erneuten Besuch nach Corona hoffend, Euer Andreas Brunk

Pique-nique à la française

Als ich 1962 mit der Familie meiner französischen Brieffreundin im Auto unterwegs Richtung Südfrankreich war, machten wir in einem Dorf vor einem kleinen Laden halt – es gab noch keine *Supermarchés* – und kauften eine Tüte Chips, ein paar Scheiben Schinken, einen Camembert, ein Baguette und eine Packung Kekse. Beim nächsten Obststand an der RN 7 (*route nationale*) kamen noch eine Melone und mehrere Pfirsiche dazu. Mutter Grenard rief plötzlich: „*stop! ici!*“ und Vater Grenard hielt auf der Stelle an. Die oben auf den Koffern liegende Decke wurde herausgeholt, auf der Wiese ausgebreitet und die eingekauften Dinge darauf verteilt. Während Madame Grenard die Melone richtete, gab es schon mal eine Runde Chips - von zuhause kannte ich das nicht - für uns Kinder. Dann folgte die Melone - auch die war unbekannt für mich - mit dem Schinken. Der dritte Gang war dann der Camembert mit Baguette und als Abschluss gab es für jeden einen Pfirsich und einen Keks.



Das war ein kulinarisches Erlebnis: bei uns zuhause gab es auf Autofahrten ein „Hasenbrot“, möglichst während der Fahrt verspeist, um ja keine Zeit zu verlieren. Hier in Frankreich nahm man sich alle Zeit der Welt für die Pause und genoss die Sonne, die Landschaft, den Geschmack und Geruch des Käses und der reifen Früchte. Es gibt kein Foto, doch dieses Erlebnis ist tief in

meinem Gedächtnis eingegraben und stand am Anfang meiner Liebe zu Frankreich.

Bei den Griechen *Eranos* genannt, bei den Römern *Prandium*, das gemeinsame Essen im Freien ist seit der Antike bekannt. Bei der „wundersamen Brotvermehrung“ befahl Jesus Christus den Zuhörern sich ins Gras zu lagern, „und sie aßen alle und wurden satt.“

In Frankreich hat das *pique-nique* eine lange Tradition. Im 17. Jahrhundert spazierte Maria von Medici am Arm ihres Sohnes Heinrich III. durch die *Tuileries*-Gärten. Als sie Hunger bekam, befahl sie den Dienern Möbel und Gerichte herbei zu schleppen und ihr im Garten das Mahl zu richten.

Aus dieser Zeit stammt auch das Wort *pique-nique*. Lange Zeit gab es keinen eigenen Begriff für die Mahlzeiten im Freien. In der Literatur wurde es oft als Speisen *alfresco* (im Freien) bezeichnet. Der (vermutlich) in Frankreich entstandene Begriff *pique-nique* setzt sich zusammen aus *piquer* für aufpicken und *nique* für Kleinigkeiten.

Ein Picknick ist ein Moment der Freiheit: man verlässt die Konventionen, man futtert mit den Fingern, man streckt sich ohne zu fragen auf seiner Decke aus, betrachtet die Landschaft, die Wolken und schläft einfach ein, wenn einem danach ist.

Das 19. Jahrhundert ist das goldenen Zeitalter des *déjeuner sur l'herbe*. Nur raus aus Paris, an die Ufer von Seine und Marne und dort das freie Leben auskosten. Jeder von uns hat die Gemälde von Édouard Manet, von Claude Monet vor Augen: die männlichen Protagonisten hingegossen auf das Gras, den *canotier*, den Strohhut auf dem Kopf, neben sich hübsche junge Frauen, mehr oder weniger bekleidet.



In der Nähe von Montrésor, 2019

Als dann das Auto seinen Siegeszug antrat, konnten sich auch weniger begüterte Bevölkerungsschichten aufs Land be-



...natürlich mit perfekter Ausrüstung!

geben und die dortige Freiheit genießen. Mit Sonnenschirm und Picknick-Korb bewaffnet ging es an den Strand, um die gesunde Luft zu atmen und sich bei der Hunger verursachenden Meeresbrise die mitgebrachten Leckereien schmecken zu lassen.

Dies tun wir auch heute noch. Jeder, der mit in Fondettes war, hat seine Erinnerun-



Château de l'Islette, 2017

gen an gemeinsame *pique-niques*. Sei es im plötzlich aufkommenden Regen nach der Besichtigung von *Schloss Cheverny* oder bei Sonne im Schatten von *Château de l'Islette*, es war jedes Mal ein Erlebnis. Jede französische Familie hatte vorgesorgt: mit *Pâtés*, *Quiches*, selbstgemachten Aufstrichen für die *Baguettes*. Sekt zum *apéro*, *Rosé* oder *Rouge* zum Hauptgang, ein *eau de vie* für die Verdauung. Und die Leckereien wurden vom Nachbartisch zum Probieren rübergereicht.



Gemeinsames essen gehört einfach zu den schönsten Fondettes-Erinnerungen! Das wissen auch schon die Jugendlichen, wie man auf dem Foto sieht!

Ulrike Waitz

Nauroder Jugendliche in Fondettes, 2018

Auflösung:

Wir sind in Deutschland. Sie sehen die Taxis im Hintergrund? Sie sind der eindeutige Hinweis. In Deutschland sind alle Taxis elfenbeinfarben und haben ein gelbes Schild mit der Aufschrift „Taxi“ in schwarz auf dem Dach.

Taxis in Frankreich dürfen jede beliebige Farbe haben. Das Schild auf dem Dach ist weiß mit der Aufschrift „Taxi“ meistens in rot, seltener in schwarz.

Bild französisches Taxi - Schild

Stilles Gedenken

Wir trauern um unsere Mitglieder:

Wolfram Thol am 31.01.20

Traudl Brennecke am 15.05.20

Renate Eckhardt am 25.05.20

Hilde Damm am 09.06.20

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Pâté de Campagne Maison

Wenn wir in einem Artikel über die französische Art des Picknickens berichten, so sollte auch das Rezept das Thema aufgreifen.



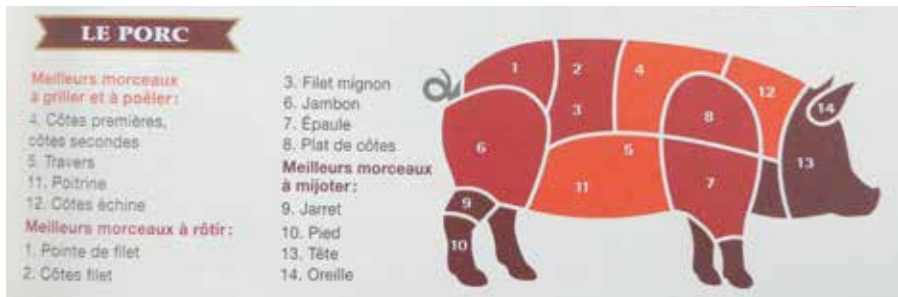
Sie sehen immer wunderschön und lecker aus in den französischen Geschäften: die *Pâtés* und *Terrinen*. Und sie eignen sich vorzüglich, um sie bei einem Halt auf einem Rastplatz, oder, weniger prosaisch, auf einer Wiese oder am Waldrand zusammen mit einem Stück Baguette zu essen. Und man kann sie natürlich auch selbst herstellen!

Auch dieses Mal stammt das Rezept aus dem Internet: Chef Michel Dumas ist gebürtiger Franzose und Profikoch, lebt aber schon lange in Kanada, was man seinem Französisch anhört: man versteht ihn nur mit Mühe. Mit viel Witz präsentiert er zwei Mal die Woche ein Rezept zum Nachkochen auf Youtube. Unter dem Link: <https://youtu.be/mGYmxVCWfRc> befindet sich seine *Pâté de Campagne*.

Le Marché (Einkaufsliste) für 6 Personen:

335 g	échine de porc	335 g	Vorderrippenstück vom Schwein
335 g	gorge de porc	335 g	Bauchfleisch
335 g	foie de porc	335 g	Schweineleber
40 g	échalottes	40 g	Schalotten oder Zwiebeln
5 g	ail	5 g	Knoblauch
2	oeufs	2	Eier
14 g	sel	14 g	Salz
5 g	poivre, moulu	5 g	Pfefferkörner gemahlen
3,5 g	poivre	3,5 g	Pfefferkörner ganz
	thym		Thymian
5 cl	Cognac	5 cl	Cognac
1	crépine de porc	1	Schweinenetz

Beim Lesen der Zutaten trat schon das erste Problem auf: was ist *échine* und vor allem, was ist *gorge* beim Schwein? Wie heißen die deutschen Bezeichnungen? Für *échine* bin ich im Internet bei „Leo Übersetzungen französisch“ fündig geworden mit Vorderrippenstück. Das sagte mir aber auch nichts. Also habe ich in meiner Lieblingskochzeitschrift *Saveur* nachgesucht und siehe da, ich habe ein Bild gefunden.



Aber *gorge* (Hals, Schlund, Kehle) blieb ein Rätsel. Ein befreundeter Profi-Koch riet mir für *échine* Schweinenacken zu nehmen und für *gorge* Bauchfleisch. Das bekam ich dann beim Metzger. Dafür gab es keine Schweineleber, nur nach drei Tagen Vorbestellung! Kurzentschlossen nahm ich Hühnerleber! Mal schauen, was daraus wird! Auch Schweinenetz muss vorbestellt werden. Mein Kochfreund hatte mir schon gemalt, es geht auch ohne. Der Rest der Zutaten war einfach zu besorgen! Was man aber unbedingt braucht ist ein Fleischwolf und eine Form, in der man den Fleischteig backen kann.



Die beiden Fleischsorten werden in gulaschgroße Stücke geschnitten, nach dem etwaige Knochen oder Knorpel entfernt wurden. Die Leber in lange Streifen. Bei meiner Hühnerleber musste ich noch die Sehnen zwischen den einzelnen Leberteilen entfernen. Dann kam der Fleischwolf zum Einsatz. Ich habe mich für die große Lochscheibe entschieden, die Fotos der fertigen, aufgeschnittenen

Pâté im Blog zeigen eine recht körnige Konsistenz.

Meine Lieblingsbeschäftigung Zwiebeln und Knoblauch schälen und in winzige Stückchen schneiden hat dankenswerterweise mal wieder mein Lieblingsmann übernommen. Die Blättchen des frischen Thymians werden von den Stängeln gestreift. Es gibt keine genaue Mengenangabe; ich habe mich für fünf Stängel entschieden.

In einer Schüssel habe ich die aufgeschlagenen Eier verkleppert, Salz, den gemahlenen Pfeffer, den Thymian, die Schalotten und den Knoblauch dazugegeben. Beim Drehen der Pfeffermühle



ist mein Arm lahm geworden, fünf Gramm Pfeffer ist eine ganze Menge! Hoffentlich ist das nicht zu viel!

Diese Masse kommt nun zum Fleisch. Jetzt heißt es mengen! Michel Dumas macht das mit den Händen; ich habe mich für die Knethaken des Handrührers entschieden, ich hoffe, der Chef verzeiht mir! Nun noch die Pfefferkörner in den Teig einarbeiten und ab in die Form.



Hier kommt nun das Schweinenetz zum Einsatz. Es wird zugeschnitten und über den Fleischteig gelegt, wobei die Enden in der Form nach unten gedrückt werden. Dabei hilft, laut Youtube-Film der Griff eines kleinen Küchenmessers. Wie schon erwähnt, ohne Netz keine Arbeit damit!

Nun kommt die Form in ein Wasserbad in die Mitte des auf 300 Grad??? vorgeheizten Backofens. Beim nochmaligen Anschauen des Films erklärt es sich: Chef Michel Dumas meint Fahrenheit!!! Also schnell umrechnen, das sind 148,889 Grad Celsius! Ich rundete auf 150° Celsius auf. Das klingt vernünftiger. Für das Wasserbad habe ich das tiefe Backblech genommen und ca. 2 cm hoch Wasser eingefüllt.

Wer ein Backthermometer hat, hat es leicht: die *Pâté* ist bei einer Kerntemperatur von 71 °C gar. Die ist nach Rezept in etwa 90 Minuten erreicht. Bei mir waren es 2 Stunden. Beim Herausnehmen des Thermometers lief ganz viel hellrote Flüssigkeit aus der Masse, Blut?, also noch nicht durchgegart? Die *Pâté* blieb noch einmal 30 Minuten im ausgeschalteten Backofen um nachzuziehen.

Jetzt kommt das Schwierigste: nach dem Herausnehmen aus dem Backofen riecht es so lecker, aber nichts mit anschneiden!!! Die Form muss abkühlen, mit Frischhaltefolie abgedeckt werden und zusätzlich noch mit Alufolie. Und für 48!!! Stunden in den Kühlschrank.

Nach 44 Stunden hielt ich es vor Neugierde nicht mehr aus, ich musste die



Pâté aus dem Kühlschrank holen. Sie war etwas geschrumpft, sah immer noch lecker aus. Zum Aufschneiden soll man sie aus der Form nehmen, laut Chef Dumas. Dazu rundum das Fett entfernen, den Boden der Form über dem Gasherd etwas anwärmen, um das Fett am Boden zu schmelzen und so leichter lösbar zu machen. Das alles war bei mir nicht



nötig: es gab kein Fett zu entfernen, vermutlich weil meine Fleischstücke nicht so fetthaltig waren. Sofort habe ich probiert: deftig lecker, so wie ich es erwartet hatte. Der Geschmack der Leber ist deutlich zu merken, kein Wunder bei einem Drittel des Fleischanteils. Und der Pfeffer war, entgegen meiner Erwartung,

gerade richtig dosiert und nicht übermächtig. Auch die Salzmenge war perfekt. Die Menge an Thymian hätte ruhig etwas größer sein dürfen. Für ein Picknick oder ein kaltes Buffet sehr gut geeignet. Der Arbeitsaufwand hält sich in Grenzen. Wenn das Fleisch erst einmal aus dem Fleischwolf ist, ist die Zubereitung ein Kinderspiel. Nur die zwei Tage Wartezeit sind ein Hindernis, weil man die *Pâté* nicht spontan herstellen kann. Das nächste Mal werde ich statt der ganzen schwarzen Pfefferkörner eingelegten grünen Pfeffer oder aber Haselnüsse oder Walnüsse nehmen. Ich freue mich schon auf das Ergebnis.

Hier noch eine Bemerkung: nach zwei weiteren Tagen im Kühlschrank waren die Reste der *Pâté* noch besser: einfach grandios! *Ulrike Waitz*

Die Redaktion wünscht Ihnen viel Erfolg und Spaß beim Nachkochen.

Impressum

Herausgeber: Partnerschaftsverein Naurod – Fondettes e.V.

Christine Becht, Schillerstraße 10

65207 Wiesbaden - Naurod

Telefon 06127-61307

Bankverbindung: IBAN: DE50 5105 0015 0188 0170 88

BIC: NASSDE55XXX

Redaktion: Ulrike Waitz (verantw.)

Marita Roßbach

Ulrike Voigt

Petra Opitz (Schlussredaktion)

ulrike.waitz@gmx.de

marita.rossbach@online.de

UlrikeVoigt.Naurod@gmx.de

petra.opitz@t-online.de

Texte: Andreas Brunk, Karl-Heinz Henning, Petra Opitz, Marita Roßbach, Bernd Siebold, Ulrike Voigt, Ulrike Waitz

Fotos : Archiv Wolfgang Nickel, Jean-Louis Blond, Andreas Brunk, Clo Houville, Petra Opitz, Marita Roßbach, Bernd Siebold, Iris Siebold, Gerhard Waitz, Ulrike Waitz

Gestaltung: Axel Bernais

Druck: Typowerbung Axel Bernais www.typowerbung.de



Haben Sie alle Vereinsmitglieder erkannt?
Tragen Sie ebenfalls Maske und bleiben Sie gesund, damit wir uns bald wieder
bei Veranstaltungen des Vereins treffen können.